

„Sie sagt, sie will mich nicht mehr sehen“

42-jährige Mutter kämpft in einer Selbsthilfegruppe um Kontakt zu ihrer Tochter

Von unserer Mitarbeiterin
SUSANNE WAHLER-GÖBEL

BAD KISSINGEN „Ich empfinde ein unbeschreibliches Ohnmachtsgefühl.“ Victoria S. hatte zuletzt im Februar Kontakt zu ihrer zwölfjährigen Tochter, die seit zirka einem Jahr bei ihrem Vater lebt. Seit dem letzten Treffen, sagt die 42-Jährige, boykottiere ihr früherer Ehemann den Umgang. Jetzt sucht die betroffene Mutter aus dem Landkreis Bad Kissingen Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind. Mit einer Selbsthilfegruppe will sie die Problematik an die hiesige Öffentlichkeit bringen.

„Wir wollen die Mütter aus ihren Löchern holen“, sagt Victoria S. (Name von der Red. geändert), die in der Würzburger Selbsthilfegruppe für Entfremdete Mütter (Sefem) offene Ohren gefunden hat. Erst seit wenigen Wochen gibt es diese Initiative, der inzwischen zehn Frauen aus der Region Main/Rhön angehören.

„Man liegt nachts im Bett und grübelt nur, weil man an sein Kind einfach nicht ran kommt, obwohl man doch ein Recht auf den Umgang zugesprochen bekommen hat“, beschreibt Victoria S. ihre Lage und will damit auch für andere betroffene Frauen sprechen.

„Man liegt nachts im Bett und grübelt nur, weil man an sein Kind einfach nicht ran kommt, obwohl man doch ein Recht auf den Umgang zugesprochen bekommen hat.“

Victoria S., Mutter ohne Kontakt zu ihrer Tochter

Heftige Emotionen wie Wut, Trauer, Verletztsein und der Wunsch nach Rache prägen oft die Hintergründe und den Verlauf von Trennungen. Die Situation kann eskalieren, wenn einer der Ex-Partner den gemeinsamen Nachwuchs, bewusst oder unbewusst, gänzlich für sich beansprucht und ihn mit negativen Geschichten zu manipulieren versucht. Genau dies wirft Victoria S. ihrem früheren Ehemann vor.

Eltern-Kind-Entfremdung

Sie ist überzeugt, dass der Vater ihre Tochter massiv mit falschen Aussagen beeinflusst. Vor den Behörden sagt sie dann, dass sie keinen Kontakt mehr zu mir will.“

Amerikanische Psychologen haben als erste versucht, ein solches Phänomen an verschiedenen Kriterien festzumachen und sprechen von einem Eltern-Kind-Entfremdungssyndrom (englisch: Parental Alienation Syndrome, abgekürzt PAS).

Schicksale mit einer solchen menschlichen Tragik beschäftigen immer häufiger die Familiengerichte,



Victoria S. von der Selbsthilfegruppe Entfremdete Mütter findet sich nicht damit ab, dass ihr der Umgang zu ihrer Tochter verweigert wird. FOTO PRIVAT

te, die Aufenthalts-, Umgangs- und Sorgerecht nach einer Trennung zu regeln haben. Dass sich im Verlauf eines solchen Verfahrens meist ein

Elternteil ungerecht behandelt fühlt, liegt auf der Hand. „Eine Mutter empfindet naturgemäß mehr, weil sie das Kind geboren hat“, meint ein

Vertreter des hiesigen Familiengerichts. Dass sich allein durch die Vorgeschichte und im Hinblick auf die Verfahrensdauer eine Entfremdung des Kindes zu einem Elternteil einstellen könne, sei nicht abzuleiten. Häufiger seien allerdings Väter betroffen.

Es gab Phasen, sagt die Mutter, in denen sie von Gedanken geplagt wurde, sich das Leben zu nehmen. Mittlerweile ist die psychische Entkräftung ihrem Kampfgeist gewichen.

Victoria S. hofft, mit der Selbsthilfegruppe möglichst viele Mütter aus dem Landkreis zu finden, die in einer ähnlichen Lage sind. Denn „nur Gleichgesinnte geben mir Kraft“, so die 42-Jährige – „sonst nichts.“

Im Blickpunkt

Sefem

Die Würzburger Selbsthilfegruppe für entfremdete Mütter ist die erste ihrer Art in der Region Main/Rhön. Zehn Personen gehören ihr bislang an, darunter auch Mütter aus dem Landkreis Bad Kissingen.

Auch betroffene Väter oder andere Familienmitglieder können sich an die Gruppe wenden. Ziel der Initiative ist es, ein deutschlandweites Netzwerk aufzubauen.

Treffpunkt ist jeweils der zweite Montag im Monat von 19 bis 21 Uhr im Blauen Saal des Selbsthilfshauses Würzburg. Email-Kontakt: claudia.widmann@stadt.wuerzburg.de

Standpunkt Menschliches Drama

Frage nach dem Wohl des Kindes

Von **SUSANNE WAHLER-GÖBEL**
red.kissingen@mainpost.de

Der Fall von Victoria S. ist viel dramatischer als er sich liest. Die Mutter drängt es in die Öffentlichkeit. Die Flucht nach vorne scheint ihr die letzte Möglichkeit zu sein, sich Gehör zu verschaffen.

Für einen Außenstehenden ist es schwer, einen solchen Fall gänzlich zu verstehen oder gar zu beurteilen: Zu intim und persönlich ist das, was das Drama ausmacht.

Die Behörden berufen sich bei elterlichen Streitigkeiten auf das Wohl und den Willen des Kindes. Das ist richtig so – sofern gewährleistet ist, dass das Kind nicht (bewusst oder unbewusst) manipuliert, gegen den anderen Elternteil aufgebracht wird.

Doch der Faktor Verfahrensdauer scheint ein erheblicher zu sein: Das teilweise monatelange Warten auf Verhandlungstermine stiehlt dem Elternteil, der sich benachteiligt fühlt, wertvolle Zeit.

Kindschaftsachen sollten deshalb Vorrang haben und schneller verhandelt werden, um einer Entfremdung vorzubeugen. Damit das Wohl des Kindes tatsächlich gesichert werden kann und nicht der Bürokratie oder dem Egoismus der streitenden Eltern zum Opfer fällt.

Hilferuf aus Baños vom Fuß des Vulkans

Austauschschülerinnen: „Es ist schrecklich“ – Deutscher schützt sich mit Kochtopf auf dem Kopf vor Steinregen

BAÑOS (KAR/RP) Als die Ecuadorianische Nationalmannschaft während der Fußball-Weltmeisterschaft in Bad Kissingen weilte, waren die elf Austausch-Schülerinnen aus der Stadt Baños de Agua Santa nicht weggedenken, prägten sie das Stadtbild mit. Dieser Tage waren sie auf der Flucht: Der Vulkan Tungurahua spuckte Feuer, Lava, Staub und Steinbrocken auf das Städtchen, das nur fünf Kilometer nordöstlich des Vulkans liegt.

Am Mittwoch habe der Vulkan ab mittags ohne Unterbrechung zwölf Stunden lang gebrummt, ähnlich wie ein Gewitter, schreibt Jürgen Walravens in einer Mail an die Gastgeber der Stadt Bad Kissingen. Um 12.30 Uhr sei für 18 Stunden der Strom ausgefallen.

„Dann kamen Blitze vom Vulkan und kurze Zeit später ein 90-minütiger Dauerregen von Walnuss-großen Steinen auf Baños und zum Schluss

noch eine Stunde Asche.“ Diese lagerte sich allerdings nur einen Zentimeter hoch ab. In den Städten im Westen des Vulkans lag die Asche 10 bis 20 Zentimeter hoch, berichtet



Die Austausch-Schülerinnen aus Baños, die acht Wochen zu Gast in Bad Kissingen waren (unser Bild), sind nach dem Vulkan-Ausbruch wohl auf. FOTO REINSHAGEN

Edwin Marcello Vieira am Montag am Telefon.

Während Walravens, ein in Baños lebender Deutscher, mit einem gewissen Galgenhumor schreibt: „War natürlich mal was anderes mit einem Kochtopf auf dem Kopf die Lage zu peilen und die Eltern zu informieren, die 50 Meter entfernt wohnen“, beschreibt der Tourismus-Direktor, der während der WM in Bad Kissingen weilte, die Situation drastischer: „Die Panik war unbeschreiblich.“

Knapp die Hälfte der 16 000 Einwohner hatten seiner Einschätzung nach die Stadt verlassen und seien erst nach ein, zwei Tagen zurückgekehrt. Todesopfer habe es nur auf dem Land gegeben. Wasser- und Stromnetz funktionieren, so Vieira, aber die Touristen blieben aus. Nun hofft der Tourismus-Direktor, dass die vielen Kissinger ihre Versprechen wahr machen und im Januar in das ecuadorianische Heilbad reisen.



Der Vulkan Tungurahua in Ecuador speit Feuer. Dieses Foto schickte der Tourismus-Manager von Baños an seine Gastgeber in der Stadt Bad Kissingen. FOTO EDWIN VIEIRA

„Bei uns im Zentrum sieht es noch ganz gut aus“, schreibt Walravens. Aber: 30 bis 40 Häuser seien „nur noch Geschützte“. „Ich denke, dass auch alle Mädels o.k. sind“, so Walra-

vens. Dem sei so, versicherte Vieira am Montag.

Bei einem Telefonat bestätigte Graciela Carbo von der Botschaft Ecuadors in Berlin die Meldung, dass auch ein Teil der Einwohner von Baños evakuiert wurde. Fünf Tage lang habe es Vulkanasche geregnet, so Carbo. Jetzt sei der Vulkan still – aber man wisse nicht, ob das schon ein gutes Vorzeichen sei.

Schülerinnen wollen Eltern helfen

Indes haben sich auch zwei der Mädchen bei Horst Geier von der Stadt Bad Kissingen gemeldet, einem der Betreuer der Gruppe, liebevoll Papa genannt. „Wir wollen zurück nach Deutschland“, schreiben sie auf englisch, „weil die Situation hier für uns und unsere Familien schrecklich ist.“ Und sie fragen an, welche Papiere sie dafür benötigen. „Wir brauchen Arbeit um unseren Eltern helfen zu können.“

Zu dritt auf Mann eingetreten

Schläger forderten von 26-jährigem Zigaretten

BAD KISSINGEN (ERPE) Scheinbar grundlos, so die Polizei Bad Kissingen, wurde am Sonntag gegen 21.30 Uhr ein 26-jähriger Mann im Salinenpark in Bad Kissingen zusammengeschlagen. Der 26-Jährige war mit seiner Frau auf der Salinenpromenade spazieren, als ihm drei etwa 20 bis 25 Jahre alte Männer entgegentraten und nach einer Zigarette fragten. Nachdem er keine dabei hatte, verlangten sie nun vier Euro, um sich welche kaufen zu können. Als sich der 26-Jährige darauf nicht einließ, riss ihn einer der Männer zu Boden, so die Polizei. Danach schlugen und traten die drei gemeinsam auf ihn ein. Dabei erlitt er Verletzungen am Kopf. Die drei Schläger, bei denen es sich um Ausländer vermutlich südlandischer Herkunft handelte, liefen nach dem Vorfall lachend in Richtung Stadtmitte weiter. Die Polizei sucht Zeugen.

! Hinweise: ☎ (0971) 71 49-0.

Also gleibtsdes Die Babsdwiese

VON MICHL MÜLLER
www.michi-mueller.de



Heud is Diensdach, der 22. August. Also viel hadd's ja desmol in Kissinge ned gebe. Okay, zweh Ladena-diebschdahl innem Subbermarkt im Werd vo eehml 1,30 Euro und des annere mol worns 1,49 Euro. Na, des had sich rendier! Da dränge sich mir nadürlich scho widder emol Frachen auf. Hadd's in dem Subbermarkt nix Deueres gebe? Sin die Dieb middlewle ah scho bescheideren wum? Ich wer's wahrscheinlich niema's erfornh.

Und mehr wo ned! Also ich will ja nix scho, abber so wies aussachud in Kissinge langsam abber sicher die andächdich, schbriredule Vorbereidungszeit auf den große Babsdwiese am Sebdember ohgebroche. Nee, der Babsd kümm nadürlich ned nach Kissinge. Schätzungsweise wern sich abber im Sebdember jede Menge Kissinge auf den Wech nach Regensburg mache um mid unnerm bayerische Babsd dur die Messe zu feiern. Und da muss mer sich freilich wiewürbied, denn schließlich hömm sich für den Gottesdienst scho e boor schwangere Frauen ohgekündichd, die dur auf die Wiese ihr Kind auf die Weid bring wölle. Also ohne Gebähellerchen brauch mer quass gor ned nach Regensburg zu foehn. Und wer wess, vielsiech melds sich jedz derer Woche ahmich diejeniche oh, die auf der Babsdwiese e Kind zeuch wölle ...

20. Nacht des Sports gefährdet

Bayernhalle geschlossen

BAD KISSINGEN (EMP) Ob die Nacht des Sports heuer zum 20. Mal stattfinden kann, steht noch in den Sternen: Denn die Bayernhalle, in der dieser sportliche Gala-Abend in Verbindung mit der Sportlerabend der Stadt 19-mal stattfand, wurde kürzlich geschlossen.

Die von einem Fachmann empfohlene Sanierung des teilweise verformten Dach-Tragwerks dürfte ein Jahr dauern (wir berichteten); die Nacht des Sports richtet der TSV Bad Kissingen üblicherweise im November aus.

TSV-Vorsitzender Gustav Streng schätzt die Chance, dass die Nacht des Sports heuer stattfinden kann, auf lediglich 40 Prozent. Alle denkbaren Ausweich-Möglichkeiten der Umgebung bieten seiner Einschätzung nach zu wenig Platz bieten.

Eine Entscheidung soll laut Streng voraussichtlich Ende August fallen.